

Grenzland

Oberlausitzer
Heimatzeitung

Oberlausitz

Monatszeitschrift für Heimatforschung, Heimatpflege u. Verkehrsverbund
Mittellungsblatt des „Oberlausitzer Heimat-Verbandes“, der Humboldt-, Heimat- und
Gebirgsvereine der Oberlausitz, sowie auch der Gesellschaft für Lausitzer Schrifttum

Jeder unberechtigte Nachdruck aus „Grenzland Oberlausitz“ wird strafrechtlich verfolgt. — Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst Anspruch auf Rücksendung nicht besteht. — Schriftleitung und Geschäftsstelle ist Reichenau, Sa., Fernsprecher: Reichenau 300. — Erfüllungsort und Gerichtsstand für Bezahler u. Inserenten ist Reichenau. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 27 534. — Bankverbindung: Gewerbebank u. Girokasse Reichenau 444
Bezugspreis: Vierteljährlich 75 Pf. — Für die dem „Lusatia“-Verband angeschlossenen Vereinsmitglieder stellt sich der vierteljährliche Bezugspreis auf nur 35 Pfg. — Bei Nichtabbestellung spätestens 14 Tage vor Beginn eines Vierteljahres läuft der Bezug weiter.

Nummer 8

14. August 1937

18. Jahrgang

Friedrichs des Großen Aufmarsch zu einer Entscheidungsschlacht bei Dittelsdorf

vom 16. bis 20. August 1757

Von Dr. Martin Jäkel, Dresden

Weit mehr als durch das Gefecht von Hirschfelde am 20. Februar 1757¹⁾ trat das „Städtchen“ in den Vordergrund durch den Anmarsch Friedrichs des Großen und seiner Armee von Bernstadt her. Denn wo er weilte, war damals der Blickpunkt Europas. Nach der Niederlage von Kolin am 18. Juni, nach dem unglücklichen Rückzuge seines Bruders, des Prinzen August Wilhelm, nach dem Verlust von Gabel am 15. Juli und der schönen alten Stadt Zittau am 23. Juli mit ihren preussischen Mehlmagazinen, die als die größten nächst Dresden 40 000 Mann auf drei Wochen versorgen konnten²⁾, war der Bruch des Königs mit seinem Bruder in Bautzen am 29. Juli erfolgt³⁾. Er selbst hatte die Nachricht von Zittau auf der Rückkehr aus Leitmeritz in Pirna am 26. erhalten und war herbeigeeilt, um in fieberhafter Echnelligkeit die Armee des Bruders neu aufzubauen, die verlorenen Waffen und Geräte zu ersetzen und das kleine Bautzener Magazin durch Transporte aus Dresden und aus Leitmeritz unter Generalfeldmarschall von Keith zum Stützpunkt der vereinigten Armeen zu machen.

Schon am 27. Juli in Pirna stand sein Entschluß fest, in Sachsen eine Schlacht zu wagen. Trotz der Warnungen des Prinzen Heinrich sagte er zu seinem Vorleser Abbé de Prades: „Meine Wahl ist getroffen. Ich will eine Schlacht liefern und sieggekront sterben⁴⁾.“ Der königlichen Familie und der Gruppe der mißvergnügten

Generale, die gelegentlich elementare Zornesausbrüche des Königs auf sich gezogen hatten, erschien es als Selbstüberhebung und phantastischer Wahnsinn, daß sich der König angesichts eines Vierfrontenkrieges noch in Sachsen halten wollte, statt in die Mark zurückzukehren. Aber sein Genie und Heldengeist spotteten aller zaghaften Bedenken und griffen weit darüber hinaus zu dem neuen Plane, den Oesterreichern von Hirschfelde her in den Rücken zu fallen und sie von Böhmen abzuschneiden. Dadurch hoffte er freie Hand für Unternehmungen in Schlesien und Thüringen zu erhalten. Für die Nachwelt schrieb er als Rechtfertigung Ende Juli 1757 „Die Gründe meines militärischen Verhaltens“ auf⁵⁾.

Die Oesterreicher wagten die großen Rüstungen des Königs nicht einmal zu stören, so lähmte sie seine Gegenwart. Ihre Durchführung binnen 14 Tagen konnte nur ein wahrer Heldenmeister fertig bringen, der bisher schon immer das Unmögliche möglich gemacht hatte. Unheimlich erschien ihnen das Dämonische seines Genies und die Unberechenbarkeit seiner Schöpferkraft. Einem solchen Feldherrn war der Gegner nicht gewachsen. Prinz Karl von Lothringen war der Bruder des Kaisers Franz, „persönlich durchaus nicht ohne alle militärische Begabung, doch keineswegs ein starker, in sich abgeschlossener Charakter. Nicht ohne Mißtrauen gegen sich selbst, hörte er auf jeden, der sich ihm nahen konnte; die verschiedensten Meinungen fanden Eingang bei ihm, und er geriet dadurch in ein Labyrinth sich widersprechender Anschauungen, aus welchem er selbst keinen anderen Ausweg wußte als die Einholung von Verhaltensbefehlen aus Wien⁶⁾.“ Ihm war der große Zauderer, Feldmarschall Daun, der Sieger von Kolin, beigegeben, der ebenso wie der Prinz nur zu gern den dringenden Rat aus Wien befolgte, nichts zu unternehmen, was nicht sicheren Erfolg verspräche und zunächst den Feind nur zu beunruhigen. Wegen seines hochfahrenden Wesens war er bei seinen Offizieren sehr unbeliebt⁷⁾ und die Soldaten

¹⁾ Veral. den Aufsatz des Verfassers im Februar-Heft dieser Zeitschrift.

²⁾ Durch Hirschfelde kamen am 2. Juli von Lauban nach Zittau über 3000 vier-spännige Mehl- und Haferwagen mit 1800 Mann Preußen als Bedeckung; am 3. Juli wieder 3000 Wagen mit 1200 Mann Infanterie und 1800 Mann Kavallerie; am 4. Juli 1000 Wagen mit Mehl und Hafer, 100 mit Pulver, 1000 Bagage- und Fouragewagen mit 1600 Mann. — Pescheck, Zittau II. 616.

³⁾ Graf Henckel von Donnersmarck, Militär. Nachlaß, herausgegeben von Karl Zabeler, 1. Abt. 253—265.

⁴⁾ Graf Henckel, 261.

⁵⁾ Die Werke Friedrichs des Großen, 3. Band, Der sieben-jährige Krieg. Herausgegeben von B. Volk, 1. Teil, 216.

⁶⁾ Alfred Ritter von Arneth, Maria Theresia und der sieben-jährige Krieg, I. 204.